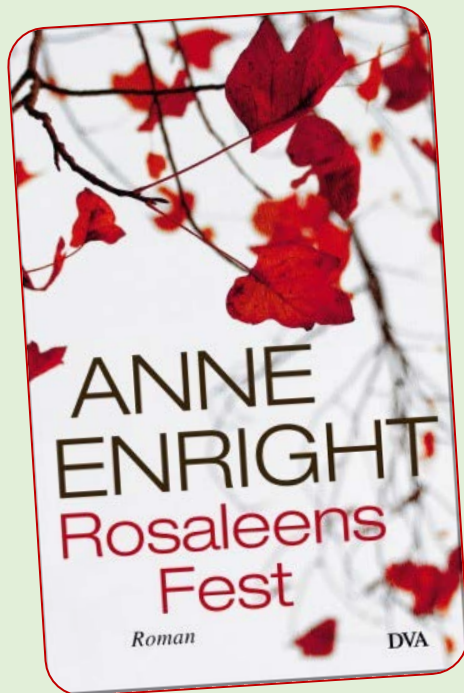


Eine reizende, schreckliche Mutter



Anne Enright

Rosaleens Fest

Aus dem Englischen von Hans Christian Oeser

DVA 2015 ◦ 384 Seiten ◦ 19,99 ◦ 978-3-421-04700-7

★★★★★

Der Roman spielt in Irland. Im Mittelpunkt steht Rosaleen Magdigan. Sie hat an Weihnachten 2005 ihre vier erwachsenen Kinder nachhause eingeladen, vor allem weil sie das alte Haus der Familie verkaufen will. An einer Stelle ist die Rede von der Macht, „die Rosaleen über ihre Kinder ausübte.“ (S. 297) Ist sie wirklich so schlimm? Die Autorin sagt in einem Interview über sie:

„Rosaleen ist ein sehr individueller Charakter ..., und sie ist eigentlich nicht wirklich schrecklich. Es ist schwierig, sie zufrieden zu stellen, sie ist leicht enttäuscht, sie macht ihre Kinder wahnsinnig, aber vermutlich wäre sie ganz reizend – wenn man sie z. B. auf einer Hochzeit treffen würde –, die Art von

Frau, die alles um sie herum erstrahlen lässt.“

Der Roman beginnt schon im Jahr 1980. Da ist Hanna, die jüngste Tochter, noch ein kleines Mädchen, das immer wieder zur Apotheke geschickt wird, da die Mutter oft an irgendwas leidet. Nun hat sie erfahren, dass ihr Sohn Dan Priester werden will. Das kann sie nicht verkraften. Sie bleibt im Bett liegen, steht nicht mehr auf. Das ändert sich allerdings, als Hanna ihr berichtet, dass Dan eine Freundin habe. Da kann es ja wohl mit dem Wunsch, Priester zu werden, nicht so ernst sein.

In den folgenden Kapiteln werden nun die drei älteren Kinder zu einem Zeitpunkt ihres Lebens geschildert. Wir erleben Dan als entlaufenen Priester. Er lebt in New York und hat in der dortigen Schwulenszene seine wahre sexuelle Ausrichtung gefunden. Es ist jedoch die Zeit (1991), in der jeden Tag ein oder zwei seiner Freunde von AIDS hinweggerafft werden. Im nächsten Kapitel begleiten wir Constance zu einer Krebsvorsorge-Untersuchung. Sie ist die einzige, die ein bürgerliches Leben führt. Sie hat geheiratet, hat Kinder, lebt nicht weit von ihrer Mutter, die sie wirklich immer wieder zum Weinen bringt. Dann erleben wir den Sohn Emmet. Er arbeitet als Entwicklungshelfer in Mali. Er ist immer mit sich unzufrieden.



Er will die Welt retten, aber das gelingt ihm natürlich nicht. In seinen Beziehungen zu Frauen hat er auch kein Glück. Hanna ist Schauspielerin geworden, doch glücklich ist sie nicht unbedingt mit ihrem Leben. Sie trinkt, obwohl sie ein Baby hat. Von ihr heißt es: „Tatsächlich war Hanna die Hübscheste der Madigans, doch Hanna war ganz Ausdruck, ganz Persönlichkeit und nicht wirklich fotogen – bei einer Schauspielerin keine gute Sache.“ (S. 246) Rosaleen tritt in diesen Kapiteln ganz in den Hintergrund. Nur ab und zu werden solche Sätze eingestreut: „Seine Mutter sei wie immer ein Albtraum“, berichtet Dan seinem Freund Billy. (S. 90)

Nun sitzen alle an der Weihnachtstafel. Constance, das eigentliche Familientier, hat für viel Geld für einen prächtigen Schmaus eingekauft. Die große Eintracht wird gespielt. Doch nur kurz. Denn als es darum geht, das Haus zu verkaufen, sind alle gegen ihre Mutter. Der Vater würde das Haus sicher nicht verkaufen, doch der ist schon seit einigen Jahren tot. Irgendwie gelingt es, das Thema noch mal unter den Teppich zu kehren. Weitere Konflikte kommen zur Sprache. Wenn das Haus verkauft wird, soll Rosaleen zu Constance ziehen. Constance kategorisch: „Du kannst nicht in meinem Haus leben.“ (S. 305) Hannas lakonischer Kommentar: „Alles Scheiße.“ Rosaleen bricht zu einem Abendspaziergang auf und kommt nicht mehr zurück. Was ist passiert? Der Schluss soll hier nicht verraten werden.

Barry Whitehouse schreibt in seinem Roman *Die Reise mit der gestohlenen Bibliothek*: „Familie. Ein Puzzle aus Menschen.“ Man könnte ergänzen: die erst einmal gar nicht zueinander passen, dann aber doch ein Gesamtbild ergeben. In diesem Roman von Anne Enright haben wir so ein Puzzle. Liebevoll, manchmal etwas boshaft schildert sie ihre Personen. Man erlebt Menschen mit all ihren Tugenden und Schwächen. Und manchmal denkt man an die eigene Familie....